

# Steile Stellung

Klauengesundheit ist entscheidend für die Leistung der Kühe. In dieser Serie erfahren, Sie alles Wissenswerte rund um die Fundamente Ihrer Tiere.



Ein Holsteinkalb mit extrem weicher Fessel (links) und eine Fleckviehkuh mit einer sehr steilen Beinstellung (rechts).

Von René Pijl

- Grundsätzlich ist eine steilere Beinstellung für das Tier von Vorteil.
- Eine Grundregel lautet deshalb: Sitzbeinhöcker, Sprunggelenk und die Spitze der Afterklauen sollten in einer geraden, senkrechten Linie stehen.
- Je weicher die Fessel wird, desto größer wird die Zugkraft der tiefen Beugesehne, die auf das Klauenbein wirkt.

Die Stellung der Hintergliedmaßen ist von wesentlicher Bedeutung für die Lebensdauer einer Kuh. Um sie am lebenden Tier richtig einzustufen, bedarf es Aufmerksamkeit und Wissen darüber, was korrekt ist.

Grundsätzlich ist eine steilere Beinstellung für das Tier von Vorteil. Dadurch wird unter anderem das Tuberculum flexorium, der Vorsprung am Klauenbein, weniger belastet, wenn das Tier auftritt, da mehr Gewicht in den Zehenspitzenbereich übertragen wird.

Eine Grundregel lautet deshalb: Sitzbeinhöcker, Sprunggelenk und die Spitze der Afterklauen sollten in einer geraden, senkrechten Linie stehen.

Durch diese Steilheit wirkt der Gang der Tiere etwas steif, was bei Schautieren nicht immer gewünscht ist. Die Holsteinkuh ist eher auf einer weichere Stellung und Gang gezüchtet, wodurch die Bewegungsabläufe etwas sanfter sind. Steht die Klaue steiler, wird der gesamte Ballenbereich stärker geschont. Dies ist vorteilhaft für das Fettpolster. Der weiche Gang bringt die Fessel zwangsläufig tiefer und der Klauenwinkel wird kleiner. Der Verschleiß ist somit am Ballen größer und das Netto-Wachstum in der Zehenspitze stärker – ganz zu schweigen von der zusätzlichen Belastung. Es entwickelt sich ein Teufelskreis. Hinzu kommt, dass die Fesselbeuge eine beliebte Stelle ist, an der sich Fäule, Zwischenzehenphlegmone und die Mortellaro'sche Krankheit festsetzen. Die Fesselbeuge höher von der Lauffläche zu positionieren, beugt diesen Leiden vor.

## Weicher Gang

In der freien Wildbahn gibt der Boden beim Auftreten mehr nach als im Stall. So wird ein weicher Gang auf der Wiese keinen so extremen Schaden im Hornschuh anrichten wie das harte Auftreten im Stall. Erstaunlicherweise kommt ein Tier mit steilerem Gang trotz fehlendem Fettpolster im vorderen Drittel der Sohlenfläche sehr gut mit diesen Umständen klar. Das Fettpolster bekommt bei einer steileren Stellung eine bessere Verteilung über die nicht allzu große Oberfläche der Fettschicht. Das Risiko, dass auf Höhe des Tuberculum flexorium ein Loch im Fettpolster entsteht, schrumpft.

Je weicher die Fessel wird, desto größer wird die Zugkraft der tiefen Beugesehne, die auf das Klauenbein wirkt. Das Risiko einer Verletzung der Lederhaut auf der Höhe des Übergangs vom Ballen- zum Sohlenhorn steigt erheblich. Ein Heel Ulcer (Geschwür an der Hacke) ist somit vorprogrammiert, da diese Belastung durch die Zugkraft bei der Produktion der Hornzellen stört und die Zwischenzellsubstanz auseinandergerissen wird.

Nicht zu vergessen ist, dass auf einem nachgebenden Boden die Zehenspitze etwas in die Erde gedrückt wird. Das Rind setzt sich in Bewegung und zieht die Zehenspitzen über die tiefe Beugesehne an. Durch eine weiche Stellung ist die Strecksehne automatisch etwas länger. Das ist beim Anheben der Klaue ein Nachteil, denn sie muss die Zehenspitze weiter anheben, damit diese nicht über die Lauffläche schleift. Hat eine Kuh einen sehr weichen Gang, spürt man häufig an der Dorsalwand der Zehenspitze eine leichte Rundung. Fazit: Wird das Hinterbein säbelbeinig, wird der Winkel der Klaue kleiner und der Ballen mit seinem Fettpolster ist in Gefahr. *de*

Im vierten Teil dieser Serie erfahren Sie mehr über die Vordergliedmaßen.



René Pijl ist praktischer Klauenpfleger aus Jever und arbeitet als Experte an verschiedenen wissenschaftlichen Studien mit.